

## Gemeindebericht Nord-Tanzania 2019

Wir sind nach wie vor die einzige ehrenamtliche Gemeinde der EKD auf dem afrikanischen Kontinent. Hintergrund für diese Ehrenamtlichkeit ist die spezielle Situation in Nord-Tanzania, wo ein Großteil der Deutschsprachigen in kirchlichen Projekten aktiv ist. Durch diese Tätigkeit sind viele Gemeindeglieder an ihrem tanzanischen Arbeitsplatz gemeindemäßig eingebunden und nehmen an den Gottesdiensten vor Ort teil. Das Angebot der deutschsprachigen Gemeinde ist daher ein zusätzliches und begleitendes Angebot, das im etwa 5-wöchigen Rhythmus gerne angenommen wird, da man dabei zum einen Gottesdienst in der Muttersprache feiern und zum anderen sich ausführlich über seine jeweilige Tätigkeit vor Ort mit anderen austauschen kann. Das tut allen Beteiligten gut.

Wegen dieser Konstellation ist die ehrenamtliche Form der Gemeindestruktur die angemessene, zumal wir über keinerlei eigene Gemeinderäume geschweige denn Kirche verfügen.

Verwaltungssitz der Gemeinde ist das Büro des jeweils beauftragten Pfarrers. Gottesdienste feiern wir immer an unterschiedlichen Orten, an denen Deutschsprachige tätig sind, wobei die einladende Gemeinde jeweils die Hälfte der eingehenden Kollekte für ihren Aufwand erhält. Wir sind daher eine „Kirche unterwegs“.

Unsere Gemeinde umfasst die Achse zwischen den beiden Städten Arusha und Moshi, bzw. zwischen dem Mount Meru und dem Kilimanjaro. Etwa 40 Gemeindeglieder versammeln sich durchschnittlich zu diesen deutschsprachigen Gottesdiensten und bringen für den sich anschließenden Kirchenkaffee stets ausreichend Kuchen mit.

Bislang hat dieses System über 40 Jahre gut funktioniert, zumal wir bei der schwindenden Zahl der Deutschsprachigen und ihrer geringer werdenden Verweildauer gar nicht in der Lage sind, anderen Gemeindestrukturen gerecht zu werden. Hauptamtlich bin ich, vom ZMÖ (Zentrum für Mission und Ökumene) entsandt, als Dozent an der kirchlichen Hochschule in Mwika tätig und unterrichte dort schwerpunktmäßig Dogmatik und Methoden der Exegese.

Aufgrund dieser Konstellation ist es auch nicht möglich, der von der EKD vorgeschlagenen Form des Gemeindeberichts zu folgen. Denn wir haben keine zahlenden Mitglieder und vertreiben auch keinen Gemeindebrief, da wir zu unseren Veranstaltungen allein per Mail einladen. Die Mail-Liste ist allerdings recht umfassend, da auch viele Ehemalige aus alter Verbundenheit gerne über die aktuellen Gottesdienste informiert werden möchten. Außerdem verfügt die Gemeinde über eine Website. [www.deutsche-gemeinde-nordtanzania.org](http://www.deutsche-gemeinde-nordtanzania.org)

Amtshandlungen hat es 2019 nicht gegeben, zumal sich die Struktur der nach Tanzania Entsandten deutlich verändert hat. Eher jüngere und ältere Menschen, dazu oft Singles, arbeiten jetzt hier in Tanzania anstelle von mehrköpfigen Familien wie früher.

Wenn man es allerdings mit den Zählsonntagen der EKD nicht so ganz genau nimmt, sondern auch Gottesdienste davor oder danach heranzieht, dann kommen wir auf folgende Besucherzahlen:

Invokavit 38 Teilnehmende

Über Ostern findet wegen der Schulferien kein Gottesdienst statt

Erntedankfest 330 (!) Teilnehmende, allerdings waren davon knapp 300 Tanzanier, die wegen eines nachfolgenden einheimischen Gottesdienstes bereits während unseres Gottesdienstes dabei waren.

Advent: 43 Teilnehmende

Heiligabend 45 Teilnehmende

Besondere Veranstaltungen waren im Berichtsjahr wieder das gemeinsame Planungstreffen zum Jahresbeginn, bei dem alle Gottesdienste, Versammlungsorte und Aufgaben festgelegt wurden. Alle diejenigen, die sich für Finanzen, Kirchenmusik sowie die Website zur Verfügung gestellt hatten, waren dankenswerterweise bereit, diese ehrenamtliche Tätigkeit auch 2019 fortzusetzen. Dieses bewährte Team (mitsamt dem Pfarrer) besteht nun schon mehrere Jahre, so dass bei aller Fluktuation doch so etwas wie Kontinuität sich eingestellt hat.

Des Weiteren gibt es immer Mitte Juni einen Abschiedsgottesdienst für alle, die zum Sommer Tanzania for good verlassen, und das sind regelmäßig die Volontär\*innen. Deren Zahl ist deutlich zurückgegangen, da es in Tanzania immer schwieriger wird, ein Work- und Residence-Permit zu erhalten. So hat das bayrische Missionswerk MEW im Berichtsjahr grundsätzlich darauf verzichtet, Volontär\*innen nach Tanzania zu entsenden.

Höhepunkt des Gemeindelebens ist nach wie vor die Adventsfreizeit, bei der wir uns für 3 Tage in ein Kloster von Kappuziner-Franziskaner-Schwestern an den Hängen des Kilimanjaro begeben und dort gemeinsam beten, wandern, essen und uns austauschen. In diesem Jahr lautete das Thema „Erfülltes Leben“, und es war wirklich ein erfülltes Leben vor Ort.

Da in den letzten beiden Jahren die Teilnehmerzahl bei der Freizeit zurückgegangen war (2017: 36 Teilnehmende, 2018: 27 Teilnehmende gegenüber früher 45-55 Teilnehmenden), hatten wir beim Planungstreffen vorgeschlagen, statt eines Wochenendes im Advent mal einen ganztägigen Adventssonntag gemeinsam zu feiern, was aber auf heftigen Protest stieß. Das war gut so, denn in diesem Jahr fanden sich wieder 43 Deutschsprachige zur Adventsfreizeit ein.

Manchmal ist es gut, auch Durststrecken einfach durchzustehen und nicht daran zu verzweifeln, wenn die Beteiligung bei Veranstaltungen geringer geworden ist.

Außerdem leiden wir darunter, dass wegen des zunehmenden Straßenverkehrs und der neuerdings verschärften Polizeikontrollen (in Tanzania darf man mehrheitlich nur noch 50 km/h fahren) es sich viele überlegen, ob sie für einen Gottesdienst mal eben gut 2 Stunden hin und 2 Stunden zurück fahren. Das ist der Nachteil von Kirche unterwegs.

Wohin Tanzania unterwegs ist, ist noch nicht ganz erkennbar. Angetreten, um Tanzania zu einem Industrieland umzugestalten, hat der 5. Präsident vieles auf den Weg gebracht. Er hat sich sichtbar bemüht, die Korruption einzudämmen, staatliche Betriebe wiederzubeleben und Steuereinnahmen zu erhöhen. Große Projekte wie ein gewaltiges Wasserkraftwerk im Selous-Nationalpark, die Erneuerung bzw. Reparatur von stillgelegten oder maroden Eisenbahn- und Schifffahrtslinien, der Aufbau der nationalen Luftfahrtslinie Air Tanzania und die Erweiterung des Straßennetzes sind in Angriff genommen worden, aber die dafür notwendigen Finanzmittel sind natürlich nicht immer vorhanden. Deswegen gibt es eine Vielzahl von neuen Abgaben, die mit unerbittlicher Härte eingetrieben werden, was bei einem Großteil der Bevölkerung nicht so gut ankommt. Verständlich, wenn man im Grunde das Wort Steuern nicht so recht gekannt hat.

2020 endet nun der erste Term des Präsidenten, und im Herbst stehen Wahlen an. Bislang ist jeder Präsident in Tanzania für einen zweiten Term wiedergewählt worden, und so sieht es auch diesmal aus. Allerdings auch deswegen, weil die Arbeit der Opposition nach wie vor behindert wird, was u.a. dazu geführt hat, dass die Oppositionsparteien bei den Kommunalwahlen im November 2019 nicht angetreten sind. Auf kommunaler Ebene ist daher der Einparteienstaat wieder eingeführt worden. Keine guten Voraussetzungen für die Präsidenten- und Parlamentswahlen in diesem Jahr.

Zunehmend schwierig wird es auch für ausländische Mitarbeitende in Tanzania, da die Vergabe von Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen restriktiver geworden ist. Zum Glück ist bislang jeder Antrag für Pfarrer\*innen akzeptiert worden. Und so hoffe ich, dass ich auch für die Zeit von 2020 bis 2022 weiterhin in Tanzania arbeiten darf.

Uwe Nissen, Januar 2020